

# Łodzzer Tageblatt

**Abonnements für 1896:**  
 Jährlich 8 Rbl., halb 4 Rbl., viertel 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pr. Nummerando.  
 Für Auswärtige:  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pr. Nummerando.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Retamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
**Dzieln- (Bahn-) Straße Nr. 13.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.  
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

**Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge:** Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.  
**In Warschau:** Unger's Warschauer Annoncen-Bureau, Bierbowa Nr. 8.  
**In Moskau:** L. Schabert, L. und E. Metal & Co.



## REIN NICKEL-KOCHGESCHIRRE,

garantirt mit der amtlich registrierten Schutzmarke,  
 übertreffen alle bisher bekannten Kochgeschirre  
 nicht nur in der Schönheit und geschmackvoller  
 Ausführung, sondern insbesondere in Bezug auf  
 unerwünschte Dauerhaftigkeit und praktische  
 Verwendbarkeit.

Alleinverkauf und Vertretung für das  
 Königreich Polen bei

**A. JASKULSKI, Warschau, Bierbowa 3.**

Dieselbst Fabriklager verfilberter und vergoldeter Metallwaaren (Alsenide)  
 der Fabrik R. Plewkiewicz & Co.

Großes Lager in Neuheiten jeden Genres in solider Ausführung, passend für Weihnachtsgeschenke.

Specialität: Verfilberte Bestecke auf weißer Prima-Neusilber-Unterlage, nach eigenem neuen patentierten Verfahren verfilbert, wodurch doppelte der bisherigen Dauerhaftigkeit erzielt wurde.

## M. MANKIELEWICZ,

WARSAU,

im Theatergebäude unter den Columnen,

**Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,**  
 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant-, Perlen und bunten Edelsteinen** ohne Einfassung; Gröste Auswahl von **Bracelets, Broschen und Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigaretten- und Zündholz-Etuis; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques,** verschiedene **Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branche!

**REELL FESTE PREISE!**

## CONCERT-HAUS.

Die Nacht, den 21. November (3. Dezember):  
 präcise 8 1/2 Uhr Abends  
**Großes Zither- und Vocal-Concert**

des Zithervirtuosen Leopold Gruber aus Wien,  
 unter Mitwirkung der Concertsängerin Frau. Anielsa Siemianowska aus Warschau und  
 hiesiger Dilettanten.

Preise der Plätze: Balkonlogen 6.40, Parterre- und Ranglogen 5.40, Sperrsitze 1-3 Reihe 2.10, 4-9 Reihe 1.60, 10-17 Reihe 1.10, Stehplatz und Gallerie 45 Kop.

Vorverkauf der Billets von Freitag an in der Buchhandlung von R. Schattko.

## Zuverlässigste und billigste CONDENSATIONSTÖPFE

Patent „KLEIN“  
 stets auf Lager bei  
**M. Zbijewski, Lodz,**  
 Dzieln 28, Telephon 550.

**Dr. med.**

## Joseph Maybaum.

hat sich nach mehrjährigen Studien im Auslande als **Specialarzt für Magen- und Darmfranke** in Łodz, Petrusauerstraße Nr. 69 (neben Hotel Victoria) niedergelassen.  
 Sprechstunden von 9-10 Uhr Vorm. und von 4-5 Uhr Nachmittags.

## Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für **Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten**, ist von seiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt.  
 Sprechstunden: 9-11, 4-7, Egelaniana-Straße 31.

**Restaurant Hotel Manneuffel**  
 empfiehlt täglich frische **Prima holländische Austern.**

**J. Petrykowski.**

## Theater CHATEAU DE FLEURS.

**Täglich Große Vorstellung**  
 Heute erstes Auftreten  
 des renommirten Wiener Gesangsleiters und  
 Dirigenten  
**Jacques Glaser.**  
 auftreten von M-mo J. de Nevelly, Chantreuse  
 concentrique français. — Fr. Irons Bazelly,  
 Kermario, alte Sangerin. — Fr. Papi Setzer,  
 biederer Couplettsängerin. — Fr. Gisella Schmidt,  
 Alt-Soubrette. — Fr. Caroly, Contra-Altsängerin.  
 Fr. Barelly, Sopran- und Alt-Sängerin. —  
 Frau Carl Kühn, Character-Komiker.  
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée 30 Kop.  
 Reservirte Plätze 50 Kop. **I. Schönfeld, Director.**

**Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Menus, Tanzordnungen, Geschäfts- und Neujahrskarten** etc. auf hochfeinen Kartons und auf verschiedenen neuen eleganten FantasiPapieren, liefert schnell und preiswerth:

das Graphische Etablissement von  
**L. ZONER.**

## Inland.

**St. Petersburg.**

Von der Kanzlei des Communications-Ministers wird im „Iras. Bzer.“ Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „In letzter Zeit begannen in einigen Regierungs-Institutionen Personen zu erscheinen, die Visitenkarten des Ministers der Wegcommunication Fürsten Schlow vorwiesen, auf denen mit verschiedenen Schriftzügen Empfehlungen dieser Personen Namens des Ministers zu verschiedenen Stellen geschrieben standen. Auf Befehl Sr. Durchlaucht Nikla in Folge dessen die Kanzlei des Ministers der Wegcommunication, daß der Minister der Wegcommunication keinerlei Empfehlungs-Visitenkarten ausreicht, und daß daher alle vorgewiesenen Empfehlungen dieser Art Fälschungen sind.“

Bezüglich des auch von uns nach russischen Blättern gemeldeten Gerüchts von einer bevorstehenden Neuuniformirung der Truppea wird dem „Гражданинъ“ mitgetheilt, daß keinerlei Veränderungen in der Uniform bevorstehen und daß das Technische Comité, das mit dieser Sache gewöhnlich betraut werde, keinerlei diese Angelegenheit betreffende Ordre erhalten. Als Beweis des oben Gesagten könne dienen, daß die unlängst neuformirten Dragoner-Regimenter Uniformen der bisherigen Muster erhalten haben.

Wie die „Насоога“ berichten, lief dieser Tage auf der Newski-Maschinenfabrik das zweite der vom Marine-Ministerium bei der gen. Fabrik bestellten 10 Torpedoboote des „Pernau“-Typus von Stapel. Das erste wurde eine Woche früher seinem Elemente übergeben, während die übrigen im Laufe des Jahres 1896 fertiggestellt werden müssen. Die Torpedoboote haben ein Displacement von je 120 Tons, erhalten zwei Schrauben und zwei Maschinen von je 100 indic. Pferdestärken. Sämmtliche Maschinen werden von der Newski-Fabrik angefertigt. Außer den Torpedoboosten ist vom Marine-Ministerium bei der gen. Fabrik ferner ein Minen-Transportschiff von 900 Tons Wasserverdrängung für die Baltische Flotte in Bestellung gegeben. — Angesichts der bedeutenden Aufträge hat die Newski-Fabrik einen neuen Helling aufgeführt und beabsichtigt auch neue Maschinen- und Schiffsbau-Werkstätten zu errichten.

In einer Versammlung der St. Petersburg städtischen und Schulärzte wurde festgestellt, daß nach der Ueberschwemmung vom 2. November die Zahl der Kranken beständig zunehme, dank der in den Kellergeschossen entstandenen Feuchtigkeit. Die Aerzte sprachen den Wunsch nach Verstärkung der sanitären Aufsicht aus.

Im Mai 1896 wird wahrscheinlich in Wien eine Conferenz von Vertretern Rußlands, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns behufs der Regulirung und Abgrenzung der Grenzflüsse Weichsel und San stattfinden.

**Moskau.** Die Direction der Moskauer Internationalen Handelsbank eröffnet Anfang Januar eine Filiale in Leipzig. Diese dürfte die dritte in Deutschland eröffnete Abtheilung der Bank werden.

Am Freitag, den 10. November, wurde der um 8 Uhr Abends von hier nach Petersburg abzufahrende Schnellzug auf der Passagierstation 1 1/2 Stunden aufgehalten, weil ein mit leeren Waggons nach Moskau kommender Zug 12 Werst von hier, in der Nähe der Schowrinschen Halteplatte, entgleist war und somit das Moskauer als auch das Petersburger Geleise versperrt hatte.

Bei der Entgleisung, welche durch das Losgehen des Zapfens einer Achse herbeigeführt wurde, sind mehrere Waggons beschädigt, Menschen aber nicht verletzt worden.

Einer Meldung der Blätter zufolge ist in der hiesigen Hygienischen Gesellschaft eine Commission gebildet worden, welche öffentliche Kinderspiele organisiren soll. Die Commission richtete zunächst an die Municipalität die Bitte, ein Grundstück zur Errichtung des Spielplatzes zu überlassen.

**Charkow.** Der „Южнiй Край“ berichtet, die Charkower Municipalität habe im Princip die Nothwendigkeit erkannt, ein Dienstboten-Auskunfts-bureau zu errichten, das, nicht auf rein kommerziellen Grundätzen basirend, einen Theil seiner Einnahmen zur Prämierung guter Dienstboten verwenden und sonst noch die Interessen der Dienstboten wahren will.

**Odessa.** Wie die Mannschaft des am 9. November hier eingetroffenen Dampfers der Russ. Dampfschiff-Gesellschaft „Сазаровна“ erzählt, haben sich die Wasserfluthen in Poti bereits verlaufen, doch leidet die Bevölkerung dieser Stadt große Noth. Obwohl aus Batum Proviant und Geld gesandt wurde, so ist diese Hilfe doch viel zu gering, um die Noth zu stillen. Der Fluß Ichoral, der auf türkischem Gebiet ins Schwarze Meer mündet, war ebenfalls aus seinen Ufern getreten und richtete in den turdischen Ansiedelungen große Verheerungen an. Man erzählt, daß die Bewohner jener Gegenden ihre Rettung vor den Wasserfluthen auf den Bäumen gesucht haben, wo sie einige Tage verbleiben mußten.

**Kijew.** Die Verwandten des weil. Wirklichen Geheimrath N. Ch. Bunge theilten, wie die Zeitungen melden, der Kijewer Universität mit, daß sie derselben — einem Wunsch des Verstorbenen entsprechend — einen Theil seiner Bücherammlung unter der Bedingung zu schenken geneigt seien, wenn die Universität diese Sammlung als besondere, den Namen Bunges führende Bibliothek-Abtheilung führen wolle. Ferner wurden der Universität die verschiedenen Recepte, Ordren, Ehrendiplome und Alben angeboten, welche Bunge seiner Zeit verliehen, respective dargebracht wurden, gleichwie die silbernen Kränze, die am Sarge Bunges niedergelegt worden waren. Die Kijewer Universität, auf welcher N. Ch. Bunge bekanntlich studirt und später auch docirt, nahm die Spende mit Dank an und beschloß um die obrigkeitliche Erlaubniß zur Errichtung einer besonderen Bunge-Abtheilung der Universitäts-Bibliothek einzukommen.

## Einrichtung von Wohnungen.

Für den Menschen ist nächst der Magenfrage wohl die Wohnungsfrage die wichtigste; eine Lagerstätte und Schutz vor der Witterung sucht auch der uncivilisirte Neger auf, welcher an Kleidung oder sonstige Bedürfnisse nur die allergeringste Anforderung stellt. Auf dem Lande ist es zumeist thunlich, daß sich jede Familie ein einzelnes, oft sogar isolirtes Heim zulegt, während in Städten und stadähnlichen Dörfern Wohnhäuser mit Miethwohnungen, oft sogar große Miethcasernen, entstehen. In den Zeiten, wo die Städte durch Manern und Umwallungen eingeeignet wurden, mußten die Häuser eng aneinander gebaut werden und konnten bei großer Höhe nur wenig Hofraum erhalten. Licht und Luft fehlten deshalb den Wohnungen, und hier hatte zuerst die Wohnungshygiene einzusetzen, um Gesundheit und Behagen der Wohnungsinhaber herbeizuführen.

Pelz-Bezüge für Damen und Herren in reichhaltiger Auswahl empfiehlt die Detail-Abtheilung der Firma Harwitz & Sohn, Petrusauer-Straße Nr. 777, Telephon-Nummer 273.



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Haus Hardenberg.

Roman von Ernst von Waldow.

[26. Fortsetzung.]

Sehen Sie sich also schleunig dorthin an meinen Schreibtisch, verfassen Sie ein Urlaubsgesuch, Sie können als Grund dazu den ersten Ausgang Ihres Ehrenhandels mit dem Kammerherrn anführen.

Wenn Sie fertig sind, dann fahren Sie mit dem Abendzuge der Niederschlesischen Bahn nach Frankfurt — bitte, lassen Sie mich vollenden, also nach Frankfurt a. d. Oder, denn jedenfalls werden Sie sich zuerst nach Breslau, zu Ihrer Frau Schwester begeben?"

„Ich dachte an Hamburg — an Amerika, wenn mir doch einmal kein anderes Loos beschieden ist, als vagabondierend durch die Welt zu ziehen, drüben bin ich mindestens nicht gefaunt.“

„Nein, Freund, das wäre unvorsichtig. Wir müssen alle Möglichkeiten in Betracht ziehen, auch diejenige, daß man Sie verfolgt.“

Glauben Sie mir, es ist nicht so leicht, zu Schiffe unbeobachtet von Hamburg oder Bremen fortzukommen, weil solche große Hafensplätze am meisten von der Polizei überwacht werden.

Weit sicherer vor der Verfolgung sind Sie, wenn Sie nach Wien gehen, von da die Tour auf der Donau mit einem Handelschiffe machen, sich in Pest aufhalten und sich schließlich dem Orient zuwenden.

„Ich würde Ihnen besonders rathen, nach Rumänien zu gehen, da ich überzeugt bin, daß König Karl einen deutschen Landsmann, der zudem preussischer Officier ist, gütig aufnehmen wird.“

Nur gebietet es die Vorsicht, daß Sie von Berlin aus nicht in einer Tour fahren.

So zwar: daß Sie heute mit dem um 11 Uhr abgehenden Zuge nach Frankfurt gehen, dort übernachten und morgen in der Frühe mit einem Localzuge nach Sorau oder Sommerfeld fahren, von einer dieser Stationen nehmen Sie erst ein Billet nach Breslau.

Sie kommen dort gegen 7 Uhr an und es wäre am besten, es so einzurichten, daß Sie mit dem Schnellzuge nach Wien weiter fahren und sich die Nacht bei Ihren Verwandten aufhalten, weil es so nahe liegt, Sie dort aufzusuchen.“

„Gewiß“, stimmte Siegfried bei. „Im übrigen will ich auch nur meine Schwester sehen, um Abschied von ihr zu nehmen und sie zu bitten, Onkel Dietrich zu bestimmen, dies unselige Geld zu beschaffen — es soll das letzte sein, was ich von ihm begehre.“

„Ja, dieses Geld“, meinte Soltendorff sorgenvoll, „das hat mir schon viel Kopfzerbrechen gemacht. Weiß Gott, wenn ich es hätte oder gleich beschaffen könnte, ich liehe es Ihnen von Herzen gern. Aber zweitausend Thaler findet man nicht auf der Straße — Sie sind auch wirklich etwas stark in's Zeug gegangen, lieber Erbach!“

„Es ist wahr“, murmelte der junge Officier, den Kopf mit der Hand stützend, „ich habe gehandelt wie ein Irrsinniger — mein Lebensglück auf eine Karte gesetzt und — verloren!“

„Nun nun, nehmen Sie das nicht so tragisch und lassen Sie den Muth nicht sinken. Er kann ja noch Alles gut werden. Dieser vierströtige Bursche, der Kammerherr, hat eine gute Natur, er kann davonkommen und noch eine Weile mit halber Lunge leben. Dann wäre immerhin viel gewonnen. Wie man große Summen im Spiel verlieren und vor Eifersucht und Entrüstung halb unsinnig werden kann, so zwar, daß man auf einem improvisirten Duell besteht, das Alles versteht ich, aber eines ist mir unfaßbar, und Sie dürfen mir

das nicht übel nehmen, lieber Erbach, wenn ich mich so unumwunden äußere — wie die Edelleute einen Ehrenhandel in der Manier von rausluftigen Handwerksburschen, mit den Häuften auskämpfen können. Man sieht eben, daß der Zorn blind macht.“

„Das ist leider wahr. Er provocirte mich durch seine Ablehnung des Duells, seine feige Flucht. Aber ich will mich nicht besser machen als ich bin und gestehe gern zu, daß ich einen fast thierischen Durst nach seinem Blute hatte, der erst gestillt ward, als ich ihn so wachsbleich mit den verglasten Augen vor mir liegen sah, Hemd und Kleid r von Blut geröthet.“

Wie leicht die Grenze zwischen Mensch und Bestie überschritten wird und wie schmal sie ist, das kann unser Eigendünkel sich in normalen Lebensverhältnissen nur schwer vorstellen.

„Der Mensch ist des Menschen Wolf“ — ein wahreres Wort ist nie gesprochen worden.

Aber noch einmal: lassen wir das und beschäftigen wir uns mit dem Nächstliegenden. Warum wollen Sie sich nicht lieber Ihrem Schwager anvertrauen und diesen um Hilfe anfragen?“

„Ich stehe Herrn Hardenberg ganz fremd gegenüber und glaube, daß diese Antipathie gegenseitig ist.“

„Das wundert mich, ich halte ihn für einen sehr anständigen Mann.“

„Auch ich denke im Allgemeinen das Beste von ihm, glaube jedoch, daß er diesen besonderen Fall von seinem Standpunkte aus ganz falsch beurtheilen würde. Er ist ein trockener Geschäftsmann, kalt, gemessen, völlig leidenschaftlos.“

„Möglich, daß Sie recht haben. Aber wird der Hauptmann über eine so große Summe verfügen können?“

„Er wird sich das Geld verschaffen, wenn Baleska selbst ihn auffordert, es zu thun; es müßte eine Hypothek auf die Meierei aufgenommen werden. In diesem außerordentlichen Falle, wo die Familienehre auf dem Spiele steht, wird Onkel Dietrich nicht zögern, ein Opfer zu bringen. Ich selbst wollte ihm noch von hier aus schreiben, doch ehrlich gesagt, fehlt mir der Muth dazu — ich werde Baleska bitten, ihm Alles mitzutheilen.“

„Gut, ich bin überzeugt, daß Ihre Frau Schwester Alles nur Mögliche thut, um Ihnen in dieser verzweifelten Lage beizustehen.“

Sind Sie mit Geld versehen?“

„Ja danke, ich habe ein paar Friedrichsd'or zu mir gesteckt, das reicht völlig aus, um nach Breslau zu kommen, dort wird Baleska mir die Mittel zur Weiterreise beschaffen können.“

„Sonst stehe auch ich Ihnen mit Vergnügen zu Diensten, das wissen Sie ja, so weit meine Kräfte dies erlauben, und die sind in der vergangenen Nacht sehr geschwächt worden. Dieser kleine Schadow hatte fabelhaftes Glück. Demoiselle Fanchon sagte mir einst: ich möge mir ein Horn von Coralle kaufen und es unbemerkt bei mir tragen, wenn ich an den Spieltisch gehe, das soll Glück bringen und sogar gut sein gegen den bösen Blick.“

Haben Sie je etwas Dümmeres gehört?“

Siegfried hatte dies jedenfalls nicht, denn er schüttelte nur mit dem Kopfe. Eine zunehmende Mattigkeit bemächtigte sich seiner. Nach der furchtbaren Anspannung seiner Nerven kam jetzt eine Niedergeschlagenheit über ihn, daß er kaum eines eigenen, klaren Gedankens fähig war.

Es war völlig dunkel geworden, Johann hatte längst die Lampen in die kleinen Zimmer gebracht und im Speisezimmer das Gas entzündet.

„Wir haben noch Zeit“, sagte Soltendorff, „schreiben Sie jetzt Ihre Briefe, ordnen Sie Ihre Angelegenheiten und treffen Sie Ihre Dispositionen, was Ihre Wohnung, Ihre Sachen betrifft. Ich werde mit Vergnügen jeden Ihrer Aufträge ausführen und indessen Sie schreiben, mich mit der Toilettenfrage beschäftigen.“

Ja, mein Bester, sehen Sie mich nicht so erkannt an, Sie müssen vor allen Dingen andere, passende Kleider haben. In Ihrer Uniform können Sie doch unmöglich bleiben.“

Siegfried schauerte zusammen. Der Gedanke, des Königs Rock ausziehen, den er bis jetzt mit Ehren getragen, war ihm anfänglich ganz unfaßbar.

„Muß es denn sein?“ murmelte er wie fragend vor sich hin.

Soltendorff achtete in seinem Eifer gar nicht auf das Benehmen des Gastes, der zum Schreibtische schritt und wie verrückt auf einen Stuhl sank. Die ganze Schwere seiner Lage schien ihn plötzlich wie eine Last niederzudrücken.

Er, ein Erbach, gleich einem Verbrecher flüchtig durch das Land ziehend, in einer Verkleidung, um dem wachsamem Auge der Polizei zu entgehen — wäre es denn da nicht doch besser, sich dem Militärgericht zu stellen?

Siegfried kämpfte einen harten Kampf. Aber wenn Alles so kam, wie Soltendorff vorhin gesagt, dann würde er infam cassirt, aus den Reihen der Kameraden ausgestoßen werden — den Rock müßte er dann doch lassen und hatte vielleicht noch eine entehrende Festungsstrafe zu bestehen.

Das beste wäre wohl, sich eine Kugel vor den Kopf zu schießen — freilich dazu war immer noch Zeit, wenn das Schlimmste eintrat.

Maschinenmäßig schrieb er, und als dann Soltendorff wieder hereinkam, bat er diesen, einige kleine Angelegenheiten für ihn zu ordnen und seine Sachen in Obhut zu nehmen, was dieser auch versprach.

„Und jetzt begeben Sie sich in mein Schlafzimmer und treffen Sie eine Auswahl unter den Anzügen, welche Johann dort aufgehängt. Machen Sie Toilette, ohne sich zu übereilen und nehmen Sie meinen Havelock, denn es ist recht kalt, zumal für die Nachtfahrt.“

Sie tranken dann noch eine Tasse Thee oder ein Glas Punsch, was Ihnen lieber ist, nehmen einen Wagen und fahren nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe. Ich begleite Sie natürlich, denn ich habe nicht eher Ruhe, bis ich Sie im Coupée sitzen und abdampfen sehe, das Berliner Pflaster ist jetzt zu heiß für Sie.“

## VI.

Im „Goldenen Becher!“ vor dem Odeon ging es gar hoch her.

Karl Winterfeld hatte seinen Geburtstag, wie er erzählte, und zur Feier dieses wichtigen Tages hielt er die Stammgäste Aaron Mendel frei. Late Mendel hatte schon die fünfte Flasche von seinem Echten gebracht und der Ungarwein begeisterte die ehrenwerthe Versammlung, und zumal Wilhelm Raabe sprach einen Toast in Knittelversen.

Er fühlte sich heute ganz „entre nous“, wie er als Deutsch-Amerikaner sich ausdrückte, und hatte schon zweimal den Anlauf genommen, eine Rede in socialdemokratischem Sinne zu halten, die Kameraden aber hatten ihn lärmend unterbrochen und ein hagerer Schneider meinte: das seien Dinge, die man bei Wasser und Brod und nicht bei Ungarwein besprechen müßte, sonst käme ein Unsiinn heraus, wenn man von den reichen Prassern und Blutsaugern redete, die bei Wein und Braten schwelgten, während der Arme Hungerpfoten saugen müßte.

Der Apostel der Weltverbesserungslehre blickte ganz verdutzt drein und schluckte die Pille mit dem Inhalt seines Glases zugleich hinab.

„Late Mendel“, schrie Karl, „schnell noch eine von derselben Marke, wir müssen das halbe Duzend voll machen.“

Der Alte schlurte hinaus und brachte bald darauf die gewünschte Flasche, die er mit dem Zipfel seines fettglänzenden gelben Schlafrocks von Staub und Spinnweben reinigte.

Karl gab sich nicht erst die Mühe, den Kork aus der Flasche zu ziehen, mit der Schneide seines großen Messers hieb er geschickt den Hals der Flasche ab, der in einem Bogen bis zum Schenktische und Mutter Mendel an den Kopf flog.

Obgleich der Schlag durch die gefüllte seidene Haube gemildert ward, welche die strenggläubige Südin über ihr Haar gezogen trug, dasselbe so völlig verdeckend, begann die zungenfertige Matrone doch eine wahre Sündfluth von Schimpfreden über den Attentäter auszugießen, deren Kraftstellen durch Beifallgeschrei und Gelächter der Stammgäste begleitet wurde. Er war ein Heidenlärm und so fidel war

es lange nicht im goldenen Becher! zugegangen, wie der Deutsch-Amerikaner bemerkte, dem seine Johannes-Nieue ganz abhanden gekommen war, weil das sonst glatt in der Mitte gescheitete Haar sich verschoben hatte und verwirrt über das aufgedunsene, geröthete Gesicht hing.

„Ruhe — silentium!“ rief da die tönende Stimme des Festgebers.

Karl Winterfeld hatte sich erhoben, schlug an sein Glas und begann.

„Freunde und Genossen, es war eine Abschiedsfeier, die wir soeben hier abgehalten haben. Morgen schon bin ich auf dem Wege nach Hamburg, um mich für drüben einzuschiffen.“

Mich leidet's nicht mehr in dem alten Europa, wo Alles faul und versumpft ist. Vor Jahren träumte ich davon, mit meinen Gesinnungsgenossen hier reinen Tisch zu machen und ein wenig aufzufegen. Aber die Polizei hat uns die Besen aus der Hand genommen und bald hätten wir hinter Kerkermauern als Märtyrer der Menschheit den Lohn für unsere edlen Bestrebungen empfangen. Die Mitwelt hätte uns vielleicht sogar mit Undank gelohnt, und wenn auch die Nachwelt uns zu den Sternen erhob und Denkmäler gesetzt haben würde, so frage ich Euch, als vernünftig denkende Staatsbürger, was hätte uns das schließlich genützt?“

„Wahr — sehr wahr!“

„Er hat Recht!“

„Karl, Du bist ein Hauptker!“

„Ein feiner Kopf!“

So löste es in der Runde. Der Redner verneigte sich dankend und fuhr fort:

„Also ist es besser, das alte Europa seinem Schicksal zu überlassen, denn der Boden unseres Vaterlandes ist noch nicht reif für die Saat der Freiheit, sie verkümmert hier während sie drüben schon glänzend aufgegangen. Deshalb haben wir — mein Freund William Radea und ich — beschlossen, zunächst nach Chicago zu gehen, daselbst einen neuen Verein zu gründen und unsere ersprieglische Thätigkeit wieder aufzunehmen. Wer Lust hat, uns zu folgen, der möge es thun; Late Mendel, der uns seines Ungarweins wegen in gutem Gedächtnisse bleiben wird, soll pünktlich Nachrichten von uns bekommen und dieselben weiter verbreiten. Lebt wohl, Freunde, und vielleicht auf Wiedersehen!“

Alle drängten sich um den Sprecher, Händedrucke, Umarmungen wurden ausgetauscht, man schrie und fragte, es war ein Durcheinander, in dem keiner sein eigenes Wort mehr verstand.

Der Deutsch-Amerikaner, welcher schon während Karls Rede unruhig auf seinem Schemel hin und her gerückt war — denn es ging ihm ans Herz, daß ein Anderer hier sprechen und so viel Beifall ernten sollte — stand jetzt mit offenem Munde da und blickte den Freund stumm und fragend an.

Karl, der es bemerkte, schob schnell seinen Arm unter den des Gefährten, wobei er ihm leise zuraunte:

„Schafskopf, mach doch nicht ein so dummes Gesicht!“

„Aber so sage mir doch —“

„Halts Maul, nachher werde ich Dir Alles erklären.“

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristisches.

— **Wissagende An'wort.** Hebamme (in das Nebenzimmer rufend): „Herr Müller, es ist Alles glücklich vorüber!“ — Müller: „Ist es ein Junge oder ein Mädchen?“ — Hebamme: „Beides, Herr Müller!“

— **Immer Geschäftsmann.** Bewerber: Mein Name ist Christian Steiner, Buchhändler; ich würde um die Hand Ihrer Fräulein Tochter bitten. — Vater: „Ich habe drei Töchter. Welche meinen Sie denn?“ — Bewerber: „Die jüngste Auflage, wenn ich bitten dürfte.“

— **Frühchen.** (zum Papa): „Gelt, Papa, Daniels rothe Nase färbt ab!“ — Papa: „Wieso, mein Kind?“ — Frühchen: „Weil die Dante auch eine rothe Nase bekommt!“

— **Guter Rath.** Fabrikant: „Ihren Sohn kann ich absolut nicht brauchen — er ist fürchterlich schläfrig! . . . Was soll ich mit dem Jungen anfangen?“ — Vater des Lehrlings: „Können Sie ihn denn nicht in der Abtheilung für Nachthemden beschäftigen?“

— **Verschnappt.** „Es ist mir höchst fatal, Johann; ich möchte ein Glas Bordeaux trinken und habe den Keller Schlüssel verlegt oder verloren!“ — „Thut nichts, Herr Doktor, die Rothweinflaschen bringt man auch so ganz leicht durch die Latten.“

len ist, wenn die Türkei heute in acht Tagen, in Macedonien sogar in fünf Tagen völlig mobil ist.

Er spricht schließlich seine Ueberzeugung dahin aus, daß die Türkei sehr unrecht daran thue, ihre christlichen Unterthanen in das Heer nicht einzuzureihen. Einmal würde die Disciplin eine Brücke zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften bilden, und sodann würde die Vertheidigung des Reiches nicht lediglich Sache des Islams sein, was jedem Krieg den Stempel eines Religionskrieges aufdrücken muß.

**Tageschronik.**

**Von der Staatsbank.** Der von der Staatsbank mit dem 1. (13.) November d. J. eröffnete Umtausch der Aprocenigen Obligationen der Inneren Anleihen in Aprocenigen Staatsrente, Rubel für Rubel des Nominalcapitals, mit Berechnung der Zinsen, entsprechend dem Termin der Coupons von den umzutauschenden Papieren, auf Grund der seiner Zeit in einer ausführlichen Publication angeführten Regeln, wird bis zum 1. (13.) Dezember dieses Jahres fortgesetzt, und zwar täglich während der Geschäftsstunden in allen Comptoirs und Abtheilungen der Staatsbank, wie auch in den Sparcassen bei den Rentieren in denjenigen Städten, wo keine Bankinstitutionen vorhanden sind.

Nach dem neuen Statut für die **Kommerzschulen**, das bereits vom Finanzministerium im Entwurfe fertiggestellt und dem Reichsrathe zur Begutachtung überwiesen worden ist, werden sämtliche Kommerzschulen nach einem der folgenden Typen reorganisiert werden: 1) Handelsschulen, 2) ein- und dreiklassige Handelsschulen, 3) handelswissenschaftliche Kurse, und 4) drei- und siebenklassige mittlere Kommerzschulen. Die Frage über die Begründung einer höheren Lehranstalt für Handelswissenschaft bleibt zur Zeit noch offen. Die Aufsicht über die Kommerzschulen wird einem besonderen, dem Departement für Handel und Manufaktur unterstellten Beirath übertragen werden, während die unmittelbare Leitung dieser Lehranstalten der Schulkonferenz auszuüben hat. Alle neueröffneten Kommerzschulen müssen von den Städten, Landchaften, Städten u. s. w. unterhalten werden, das Finanzministerium dagegen hat nur die geringfügige Summe von 10,000 Rbl. zu obigen Zwecken zur Verfügung. Zum Unterhalt des centralen Beirathes am Departement für Handel und Manufaktur ist pro 1896 die Summe von 37,480 Rbl. ausgeworfen worden.

**Zur Valuta-Reform.** Die Verfügung des Finanzministers, laut welcher die Kassen aller Regierungs-Institutionen und der Privat-Eisenbahnen von nun ab Goldmünze und Depositen-Quittungen als Zahlung anzunehmen haben, wird von der Presse natürlicherweise als ein weiterer Schritt zur Herstellung des Metallverkehrs aufgefaßt und als solcher gewürdigt. So schreiben die *„Bapz. Bz.“*:

Da das Finanzministerium den allmählichen Uebergang zur Goldvaluta im Auge hat und das Publikum zu deren ungehinderter Einführung vorbereiten will, hat es ein neues Mittel des Geldverkehrs in den Depositen-Quittungen geschaffen. Das neue Geldzeichen konnte nicht sofort die Stel-

lung einnehmen, zu der es bestimmt war; ein radikaler Umschwung in der Lage des Geldmarktes ging nicht vor sich. Die private Initiative in dieser Angelegenheit, die von den Kommerzbanken ausging, vergrößerte sofort die Verkehrsfähigkeit der Depositen-Quittungen, wenn auch nicht in dem erheblichen Maße, daß sie im Nothfalle dem Mangel an Kreditbilitäten abhelfen konnten. Worin die Gründe dieser Erscheinung bestanden, läßt sich mit Klarheit schwer feststellen, auf jeden Fall aber waren die Gewöhnung des Publikums an die üblichen Geldzeichen und unmotivirte Mißtrauen hierbei zu bedeutende Faktoren, daß man augenscheinlich nur auf dem Wege, den die gesetzgebende Gewalt jetzt eingeschlagen hat, gegen sie ankämpfen konnte. So lange der Verkehr der Depositen-Quittungen sich auf einen kleinen Kreis von Personen und Institutionen beschränkte, konnte sich das Publikum an sie nicht gewöhnen, jetzt aber, wo ihnen der Zugang überallhin, in die Kassen aller Institutionen, geöffnet ist, müssen Vorurtheil und Mißtrauen verschwinden, muß mit erneuter Kraft das Ziel hervortreten, um dessentwillen das erwähnte Geldzeichen geschaffen wurde."

**Der Geschäftsgang** wird allgemein als ein ungewöhnlich flauer bezeichnet und namentlich Klagen diejenigen Fabrikanten und Kaufleute, welche speciell auf das Wintergeschäft angewiesen sind, das in Folge der milden Witterung ganz darniederliegt. Ein nicht zu strenges, aber anhaltendes Frostwetter würde deshalb vielen Geschäftslenten sehr willkommen sein.

**Es lebe die Konkurrenz.** Wenn heute ein Haus bezogen wird, so kann man beinahe darauf schwören, daß sich entweder ein Schenker oder ein Colonialwaarenhändler drinnen etablirt und ist in Folge dessen die Konkurrenz in diesen beiden Branchen eine ungeheuer große, umjomehr als es Häuser giebt, in denen sogar zwei gleiche Geschäfte sich befinden. Den ersten Preis in dieser Beziehung verdient aber ein neuerbautes Haus in unmittelbarer Nähe des Alten Ringes, denn in demselben haben sich nicht weniger denn vier kleine Colonialwaarenhändler niedergelassen. Wenn das weiter so fortgeht, so wird bald Einer auf die Kundschaft des Andern angewiesen sein.

**Einbruchsdiebstahl.** Einem in einem größeren Geschäft an der Wschodniastraße angestellten Handlungs-Commis wurden am Mittwoch am helllichten Tage aus seiner verschlossenen Stube sämtliche Kleidungsstücke gestohlen. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden.

Wenn anders dem 100jährig'n Kalender irgend welche Bedeutung beizumessen wäre, so wurde man sich auf ein strenges Regiment des bevorstehenden Winters gefaßt zu machen haben, denn nach Aufzeichnungen waren die Winter von 1595, 1695 und 1795 „grimig“ und „hart.“

Eine hochlegant gekleidete Dame packte gestern Vormittag in einem an der Petrikauerstraße gelegenen Galanterie-Waaren-Geschäfte aus Versehen ein sehr werthvolles Portemonnaie mit in ihre Handtasche, mußte dasselbe aber, da eine Verkäuferin dies bemerkt hatte, den Raub wieder herausgeben. Da man der Dame nicht nachweisen konnte, daß sie nicht aus Versehen, sondern absichtlich gestohlen hatte, so mußte man sich darauf beschränken, sich ihren weiteren Besuch zu verbitten.

**Ein anständiger Bechpreller.** Vorgestern Abend kam ein ordentlich gekleideter junger Mann in das Herrenbüchsen der an der Ecke der Wschodnia- und Segelinianstraße gelegenen Wagner'schen Schankwirthschaft, ließ sich zu essen und zu trinken geben, forderte dann Linte und Feder und schrieb längere Zeit einige Zettel. Während der Wirth nun später auf einige Secunden nach der Schenkstube ging, um für einen andern Gast ein Glas Bier zu holen, war der junge Mann ohne Bezahlung verduftet, jedoch hatte derselbe einen Zettel auf seinem Platte liegen lassen, durch welchen er sich in den höchsten Ausdrücken entschuldigt und den Wirth inständig bittet, ihm ja nicht böse zu sein. Gegenüber anderen Bechprellern, die sich stets auf ganz gewöhnliche Art drücken, hat sich dieser äußerst gentlemanlike benommen und kann derselbe seinen Junktgenossen als Vorbild dienen.

**Warnung.** Ein gewisser Leopold Revison in Alben, der die Geschäfte eines Handelsagenten betreibt, hat sich in wiederholten Fällen der Unterschlagung schuldig gemacht und dadurch Kaufleute empfindlich geschädigt. Der Genannte, welcher vollkommen mittellos ist, bezieht sich bei seinen Gesuchen um Aufträge in der Regel auf mehrere deutsche Firmen, deren Geschäfte er anscheinend glatt abgewickelt hat und welche ihm deshalb im guten Glauben die besten Referenzen ertheilen.

**Thalia-Theater.** Die erste Aufführung des Zug- und Kassenstückes der vorjährigen Saison „Der Obersteiger“ fand am Mittwoch vor ziemlich gut besuchtem Hause statt. Was die einzelnen Darsteller betrifft, so haben wir in erster Reihe Herrn Schuler lobend zu nennen, dessen Fürst RodERIC bekanntlich eine Musterleistung ist. Derselbe entlegte sich seiner Aufgabe auch diesmal mit sichtlichster Lust und heimste verdienten Beifall ein, auch wurde ihm ein Lorbeerkranz überreicht. — Daß bei einem Vergleich zwischen der vorjährigen und der diesmaligen Vertreterin der Comtesse Fichtenau Fräulein Fuchs im Nachtheil bleiben muß, ist bei den seltenen Stimmitteln, über welche Frau Penne verfügte, selbstverständlich. Nichtsdestoweniger können wir Frä. Fuchs das Zeugniß ausstellen, daß ihre Bemühungen, die Figur sympathisch zu gestalten, theilweise von Erfolg gekrönt waren. — Fr. Uhlmann spielte die Kelly recht niedlich, Frau Mäder war als Frau Bergdirector Jack köstlich und Herr Mejer-Burg, welcher deren Gatten mit anheimelnder natürlicher Komik ausstattete, wurde für den hübschen Vortrag des Couplets „Der Bureaukrat thut seine Pflicht“ durch lebhaften Beifall und Hervorruß ausgezeichnet. — Was den Darsteller der Titelrolle, Herrn Stegeman anbelangt, so verdient derselbe für seine fortwährenden Uebertreibungen den schärfsten Tadel. Mag dieser Herr es sich gesagt lassen, daß es um die Kunst eines Schauspielers traurig bestellt sein muß, wenn er zu derartigen Mitteln zu greifen sich bemüht fühlt. Mögen solche Extravaganzen auch die Besucher der Gallerie begeistern, wir müssen sie aber für die Folge ganz entschieden ablehnen.

**Dilettanten-Orchester.** Auf Initiative einiger musklibliebenden jungen Leute wurde in unserer Stadt ein Dilettanten-Orchester organisiert. Nachdem die dazu nöthige behördliche

Concession erlangt wurde, finden die musikalischen Uebungen in dem zu diesem Zwecke an der Baghonia Str. Nr. 66 gemietheten Lokale 2 mal wöchentlich und zwar Montags und Donnerstags von 8 1/2 Uhr Abends statt. Die Leitung des Orchesters ist zweien von den Dilettanten anvertraut, und wird es den Theilnehmern gelingen, so beabsichtigen dieselben einige Concerte jährlich zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten.

**Allerlei Interessantes aus Schlesien.** Ein Unglücksfall, welcher zwei Opfer forderte und durch seinen tragischen Ausgang bemerkenswerth erscheint, wird aus Murow (Kreis Oppeln) gemeldet. Dort war bei einem in der Czarnowanzter Glashütte ausgeführten Schornstein-Reparaturbau das Mauerkreuz eingestürzt und hatte einen Handlanger erschlagen. Der Betriebsführer Namens Eisner, welcher die Verantwortung beim Bau zu tragen hatte, nahm sich den Tod des Arbeiters oerartig zu Herzen, daß er sich, nachdem er im Comptoir Arsent, in ein Glas Wasser gemischt, zu sich genommen, durch einen Schuß aus der Jagdwaffe tödtete. — Auf Hohenzollerngrube bei Rattowitz wurde der Häuer Schwientkowski durch Gesteinmassen im Gewichte von 150 Centnern verschüttet und erschlagen. — Ein graufiger Hund wird aus Kattibor gemeldet. Dort fanden Waldarbeiter im sogenannten Wolfsgrunde das Skelett einer männlichen Person. Die Beinnochen steckten noch in langschäftigen Stiefeln, auch entdeckte man Ueberreste von Kleidern, eine Taschenuhr nebst Kette, an der ein Petschaft mit den Buchstaben R. P. befestigt war. Die Staatsanwaltschaft ist mit näheren Ermittlungen beschäftigt. — In Schreybergau (Niesengebirge) wurde eine Dame, welche die Villa „Wilhelmshöhe“ bewohnt, in der Nacht überfallen und mit dem Tode durch Erschießen bedroht, wenn sie ihre Baarschaft nicht herausgeben würde. Dem Räuber ist eine Portemonnaie mit 20 Mk., zwei goldene Ringe, ein Siegelring mit rothem Stein und ein Brillantring als Beute in die Hände gefallen. In dem Thäter wird der Fleischergehilfe Hermann Köhler aus Peilau bei Reichenbach, ein Mann von 26 Jahren, von mittelgroßer, untersehter Gestalt, vermuthet. — Die bedeutende Tuchsaarl von Pircher u. Pennig in Gersdorf ist vollständig niedergebrannt. — Ein gefährlicher Verbrecher, berüchtigt als Aus- und Einbrecher, der Arbeiter Anton Krüger aus Rattowitz, ist seinem Transporteur, der ihn nach Wahrenzheim eines Termiues vor der Strafkammer zu Beuthen wieder nach Oppeln zu befördern hatte, in der Nähe des Gerichtes gefangen worden. — Ein hübsches Dienstatteß. Den Blättern zufolge ertheilte ein Docteur Staatsrath seiner Köchin folgendes hübsche Dienstatteß: „Die im besoldeten Paffe näher bezeichnete Kulina Iwanowna diene bei mir einen Monat. Während dieser ganzen Zeit waren ihre Beziehungen zu den Commis der Materialwaaren- und Fleischerladen, wie auch zu dem Oberhausknechte und seinen Gehilfen durchaus freundschaftliche. Sie hatte einen vorzüglichen Appetit und dilo Schlaf. Zur Kräftigung ihrer Gesundheit unternahm sie täglich — allerdings ohne mein Wissen — weite Spaziergänge und trat mir

sein Wittenssch, wenn er auch was Feineres war — oder gewesen war, als er selbst!

Er drückt die Stüpsel in die vollgelaufenen Behälter und hebt sich leicht rückwärts.

Da knallt es drüben scharf auf . . . ein einziges Mal nur . . . und mit zerfetzter Stirn stürzt der Brave vornüber in das gurgelnde Wasser . . .

**Auf der Brautschau.**

Eine Studie nach dem Leben

Von U. Oskar Klaußmann.

„Gewiß, die Sache will überlegt sein! Die Ehe ist kein Kinderspiel, und das Unangenehme ist, daß sie eventuell lebenslanglich dauert. Denken Sie, was das sagen will, lebenslanglich. Wenn man aus Versehen jemanden todtschlägt, erhält man vielleicht 15 Jahre Strafe. Man hat dann wenigstens einen Schluß der Sache in Aussicht, nach 15 Jahren ist man die Geschichte los, aber lebenslanglich, ohne alle Aussicht auf Besserung der Lage, verheiratet sein, das ist fürchterlich.“

„Ja, ja, die Sache ist sehr rüscant!“ bemerkte der junge Mann.

„Dyne Risiko geht es beim Ehegeschließen aber nicht ab. Das ist eines der rüscantesten Geschäfte, das noch gefährlicher ist als der Pferdehandel. So ne Ehegeschließung ist wie das Abonnement auf einen Colportageroman. Man kennt nur das erste Heft und muß unbesehen die anderen 50 oder 60 nehmen, ohne zu wissen, ob man etwas Gutes oder erbärmliches Schund bekommt. Dieses erste Heft — das ist der Brautstand! Dieses Heft ist immer sehr gut ausgestattet, enthält einen glänzenden Prospect und verspricht hochfeine, werthvolle Extraprämien. Aber gewöhnlich ist man sehr enttäuscht, wenn man die nächsten Lieferungen bekommt. Also nochmals Vorsicht, lieber Freund!“

Diese Unterredung fand vor ungefähr anderthalb Jahren statt. Ein junger Mann, um ihn unbekanntlich zu machen, wollen wir ihn Müller nennen, war zu mir gekommen, um mich um Rath wegen seiner Verlobung zu fragen. Ich leide systematisch darunter, daß mich Leute um

meinen guten Rath bitten. Giebt es doch kein traurigeres Gewerbe als das Ertheilen guter Rathschläge, denn das Einkommen, das man im besten Falle davon hat, sind Grobheiten.

Müller verkehrte in einer Familie, in der auch ich bekannt war, und hatte anscheinend eine tiefe Neigung zu der Tochter des Hauses, einem sehr schönen Mädchen, Namens Erna, gefaßt. Er war noch nicht mit sich wegen eines Antrags einig, als ein Concurrent, ein sogenannter Nebenbuhler, auf dem Kampfbahnen erschien und Fräulein Erna ganz barbarisch den Hof machte. Müller mußte einen Entschluß fassen. Wenn er jetzt nicht einen Antrag machte, kam ihm der Nebenbuhler zuvor! Es gab kein Zaudern mehr, und doch war Müller immer noch unschlüssig.

„Warum können Sie sich nicht zu einem Antrag entschließen?“ hatte ich ihn gefragt.

„Ich bin mir über den Charakter der jungen Dame noch nicht einig. Ich kenne sie eben zu kurze Zeit, und bisher kam sie mir etwas herrschsüchtig vor.“

„Herrschsüchtig sind alle Frauen ohne Ausnahme: — die klugen wissen nur ihre Herrschsüchtigkeit zu maskiren.“

„Sie mögen Recht haben; es will mir aber auch scheinen, als sei Fräulein Erna ein wenig herzlos. Wenn mir nur jemand sicheren Aufschluß über den Charakter der Dame geben könnte, dann wäre ich aus allen Zweifeln heraus.“

Ich dachte einen Augenblick nach und sagte dann zu Müller:

„Hören Sie, ich habe da eine brillante Idee, die allerdings nicht von mir stammt. Ich kannte einen älteren Herrn aus der Berliner Confectionsbranche. Er löbte mir, sobald ich ihn traf, die Ohren voll über den Rückgang aller Geschäfte im Allgemeinen und das Darniederliegen der Confectionsbranche im Besonderen, was ihn aber nicht verhinderte, bei seinem Tode ein sehr großes Vermögen zu hinterlassen. Dieser Mann nun hat mir erzählt, nach seiner vierzigjährigen Geschäftserfahrung könne man den Charakter einer Frau am allerbesten studiren, wenn sie Einkäufe für ihre Toilette mache. In solchen Augenblicken, meinte er, zeigen sich die Frauen ohne alle Maske. In der ganzen Art und Weise des Auswählens der Waare, des Prüffens, des Mäkelns, der Be-

handlung der Leute, welche die Käuferin bedienten, könne man genau sehen, ob die Käuferin eine Verschwenderin oder gute Hausfrau, ob sie geizig, lieblos, lebenswürdig sei, oder ob man es mit einem Prozen zu thun habe. Machen Sie also einen Versuch! Beobachten Sie Ihre Dulcinea heimlich bei Einkäufen, und Sie kommen vielleicht zu einer Entscheidung.“

Dierzehn Tage später kam Müller wieder zu mir, und zwar als geknickte Elie fristirt.

„Nun wie war's?“ fragte ich ihn.

„Ich danke Ihnen“, sagte er traurig, „Ihnen und dem alten Herrn aus der Confectionsbranche. Wie Recht hat der Mann gehabt! Welch ein lebenskluger, erfahrener Mann ist das gewesen! Denkmäler aus Warmor, Erz und anderen Materialien müßte man ihm errichten. In der That, nirgends kann man den Charakter einer Frau besser studiren, als wenn sie Einkäufe für ihre Toilette macht.“

„Also doch!“ bemerkte ich. „Was haben Sie nun bei Fräulein Erna mit Ihren Studien erreicht?“

„Ich gebe sie auf! Unglücklich der Mann, der dieses Mädchen zur Frau bekommt! Sie ist erstens in unerträglicher Weise rechthaberisch. Der Eigensinn, den sie dabei entwickelt, geht über alle Begriffe; dann ist sie nicht wirtschaftlich, neigt zur Verschwendung und ist drittens absolut ohne Geschmack und Sinn für das Vornehme und Einfache. Was mich aber geradezu von ihr abstößt, ist ihre Lieblosigkeit. Sie hat eine Bekäuferin, ein stilles, bescheidenes Mädchen, so wegwerfend, so verlegend, so nichtswürdig ohne allen Grund behandelt, daß ich geradezu empört war. Diese Bekäuferin war ihr gegenüber durch die Verhältnisse eine Wehrlose, und sie schien ein Vergnügen daran zu empfinden, diese Wehrlose moralisch zu mißhandeln und zu verlegen.“

„Da haben Sie es! Das ist eben die Signatur unserer „schneidigen“ Zeit! Dieses Mißhandeln von Wehrlosen finden Sie überall, in allen Branchen, in allen Verhältnissen! Daher der Name Humanität!“

„Als ich Fräulein Erna ihre Geschlechtsge-nossin so rüchichtslos behandelte sah, habe ich ihren wahren Charakter erkannt. Ich sah sie ohne Maske.“

„Und da kam der Drache zum Vorschein! Seien Sie vergnügt, daß Sie noch so gut abgeschnitten haben.“

„Ich habe Erna doch zu sehr geliebt! Ich werde auf sie verzichten, aber das Herz wird mir brechen!“

„Kommt gar nicht vor. Gehen Sie einmal nach der Klinik und fragen Sie dort, ob den Leuten schon ein gebrochenes Herz vorgekommen ist. Auslachen wird man Sie!“

„Ich habe sie zu sehr geliebt.“

„Na, dann lieben Sie jetzt eine Andere! Es giebt so viele nette Mädchen in der Welt. Warum wollen Sie denn nur die Eine lieben? Die Anderen haben Ihnen ja auch nichts Böses gethan!“

„Das Menschenherz liebt nur einmal!“

„Auch eine von den Behauptungen, die ohne alle Existenzberechtigung und ohne Befähigungsnachweis in der Welt herumlaufen. Unfinn, sage ich Ihnen! Das Menschenherz liebt zehnmal, hundertmal, tausendmal! Je mehr es liebt, desto mehr Uebung bekommt es. Sie glauben garnicht, wie dauerhaft ein Menschenherz ist; ich sage Ihnen, eine mit Feder besetzte Reithose ist garnichts dagegen.“

Dieser poetische Zuspruch schien Müller wieder aufzurichten. Er ging, und ich sah ihn glücklicherweise nicht wieder. Einige Wochen später erzählte ich, daß sich sein Nebenbuhler mit Erna verheiratet hatte.

Bier Duariale Steuer hatte ich bezahlt, oder, wie die Dichter sagen: „Ein Jahr war in das Meer der Ewigkeit dahingeflossen“, als ich von Müller einen Brief erhielt. Derselbe lautete:

„Werther Herr Kl.! Bestern hat sich der Gatte Ernas nach zehnmonatiger Ehe erhängt. Der Arme hielt es nicht länger mehr aus, die Ehe war kreuzunglücklich! Wenn Sie nicht warten und der alte Herr aus der Confectionsbranche, hinge ich jetzt an seiner Stelle. Nochmals heißen Dank!“

Ich beschloß, die ganze Sache zu veröffentlichen zu lassen, der jungen, manniigen Wahge-halte, die den gefährlichen Sprung in das Dunkel der Ehe hinein wagen wollen.

Die Herren wissen jetzt, wohin sie auf die Brautschau zu gehen haben!

unterdessen gnädig all ihre Rechte hinsichtlich des Aufräumens der Zimmer und der Zubereitung der Speisen ab. Sie durchwegs tadellos kleidend, benutzte sie die Wäsche und Kleider meiner Frau. Angesichts dieser zweifellosen Vorzüge der Swanomna, ertheilte ich ihr vorstehendes Attest und entließ sie fröhlich zum größten Bedauern der Hausnechte und des Personals der Materialwaaren-, Fleischer- und anderen Läden. Staatsrath N. N."

**Aus dem Leben eines Kardinals** wird der „Frankf. Ztg.“ aus Madrid berichtet: „Vor Kurzem erhielt Herr Bofch, der derzeitige Minister der öffentlichen Bauten, den Besuch des Erzbischofs von Valladolid, Don Antonio Cascajares. „Ich komme“, sagte der Prälat beim Hingehen, „damit Sie, Herr Minister, mich beglückwünschen; denn soeben wurde mir die Kunde von meiner Ernennung zum Kardinal.“ Herr Bofch gratulierte dem neuen Kardinal auf's Herzlichste. „Ich wollte“, fuhr nun der Kardinal fort, „daß Sie der Erste seien, der mir gratulierte. Ich will Ihnen sagen, warum. Eines Tages, als Sie, Herr Bofch, etwa zwölf Jahre alt waren, nahm Ihr Herr Vater, Miguel Bofch, Sie mit zu seinem Freunde, dem Herrn Inbalacio Mateo, Oberhofmeister, um Ihre merkwürdigen Anlagen für die exakten Wissenschaften bewundern zu lassen. Als Sie mit Ihrem Vater bei Mateo eintraten, befand sich dieser in Gesellschaft eines Artillerie-Hauptmanns. Sie wurden einem Examen unterzogen und die drei Männer, Ihr Vater, Herr Mateo und der Hauptmann setzten das außergewöhnliche Talent des Knaben in Verwunderung. Hierauf kam die Rede auf die Phrenologie. Ihr Vater war ein begeisterter Verehrer der Gallischen Theorien. Der Hauptmann aber zog dieselben sehr in Zweifel. Nachdem Ihr seliger Herr Vater seinen Standpunkt durch alle möglichen Argumente vertheidigt hatte, schlug er, halb ernst, halb lachend vor, eine phrenologische Untersuchung des Schädels seines Widersachers vorzunehmen. Der Hauptmann ging willig darauf ein, und nachdem Herr Miguel Bofch den Schädel desselben gehörig betastet, sagte er: „Meine Untersuchung ergibt, daß Sie es im Soldatenstande nicht weit bringen werden. Die Erhöhung der Kampfsucht ist bei Ihnen äußerst wenig entwickelt; dagegen ist die der Sanftmuth, der Ergebung und der Religiosität ganz erheblich. Für mich steht es fest, daß, wenn Sie das Schwert gegen die Stola und die Uniform gegen den Priesterrock vertauschten, Sie Kardinal würden.“ Einige Zeit danach nahm der Hauptmann seine Entlassung und trat ins Seminar ein, und die Prophezeiung Ihres Herrn Vaters wurde erfüllt: der Hauptmann ist Kardinal geworden, denn der Hauptmann war ich!“

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 26. November.** In den maßgebenden Kreisen erhält sich die Anschauung, daß es der Pforte, daß es namentlich dem Sultan gelingen werde, ihre Verheißungen, dem Aufbruch aus eigener Kraft ein Ende zu machen, zu verwirklichen. Daß alarmirende Meldungen aus Konstantinopel noch zeitweise auftauchen, daß andererseits auch das Mißtrauen gegen Englands orientalische Politik sich in gelegentlichen Aeußerungen bemerkbar macht, ist leicht erklärlich. Jene Meldungen aber haben viel von ihrem sensationellen Auspuß verloren, und Meinungsunterschiede zwischen den Mächten sind nur in der mehr oder minder betonten Neigung, dem Sultan freie Arme zu schaffen oder auf ihn zu drängen, zu entdecken.

**Breslau, 26. November.** Kaiser Wilhelm wird am 2. Dezember hier eintreffen, um einer vom hiesigen Kürassier-Regiment veranstalteten Gedenkfeier des Tages von Eoigny-Paupry beizuwohnen.

**Guben, 26. November.** Der Arbeiter Karl Raedel aus Grabow, den, wie seiner Zeit gemeldet, am 20. Juni d. J. das hiesige Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilt hatte, wurde heute früh 7 1/4 Uhr durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Raedel hatte am 11. Mai d. J. den Grubenarbeiter Karl Hoppenhalt in seine Wohnung gelockt, ihn dort ermordet und ihm einige Mark geraubt. Die Leiche hatte er darauf in einen Strohsack genäht und sechs Nächte darauf geschlafen. Erst als sein Opfer in starke Verwesung übergegangen war, warf er es in einen Wasserstümpel. (V. Red.)

**Wien, 26. November.** Erzherzog Eugen ist nach Triest abgereist, von wo er mit dem Erzherzog Franz Ferdinand die Reise nach Egypten antritt.

**Prag, 26. November.** Bei den Landtagswahlen der Handelskammern wurden gewählt sieben Sungsgeher, ein Altzecher, sechs Deutschliberale und ein Deutschnationaler, welcher letzterer jedoch bei der Candidatur erklärte, dem deutschen Landtagsclub beizutreten.

**Budapest, 26. November.** Nach Beendigung der Generaldebatte über das Budget und nach Bewilligung des provisorischen Budgetgesetzes, die etwa bis zum 9. December stattfinden dürfte, wird sich das Abgeordnetenhaus bis in den Januar hinein vertagen, da im December die Comitatwahlen stattfinden.

**Budapest, 26. November.** Kaiser Franz Josef hat das Gesetz über die freie Religionsübung genehmigt.

**Paris, 26. November.** Intransigant behauptet, die Regierung habe unabhängig von Arton's Notizbuch in neuester Zeit Beweismaterial

gegen zwei Panama-Minister, Thevenet und Gervais, gefunden, bei denen man heute Hausdurchsuchungen vornimmt, die zweifellos zu beider Verhaftung führen werden. Thevenet war bekanntlich der Minister, welcher Boulanger vor den Senats-Gerichtshof brachte. Dies vergibt Rochefort nicht, der heute angesichts der bevorstehenden Verhaftung Thevenet's ausdrücklich erklärt, er freue sich des Nachtages. — Der heutige Ministerrath wird abermals über die Angelegenheit des Admirals Gervais beraten und vielleicht schlüssig werden. Das Ministerium fühlt ein dringendes Bedürfnis, dem von den Vertheidigern und Angreifern des Admirals geübten Hochdruck ein Ende zu machen. — Während der letzten vier Tage ereigneten sich abermals drei Unglücksfälle auf dem Admiralschiffe „Formidable“. Die Witttheilung, daß der Petersburger Hof sich für Gervais bei Faure verwendet habe, ist unwar.

**Paris, 26. November.** Präsident Faure und der Unterrichtsminister ließen sich nach Dumas' Befinden erkundigen. Der Zustand des Dichters ist andauernd kritisch. — Sauvemon, der Delegirte des Bundes französischer Esaj-Kochtringer, welcher den ersten Zug der Esaj-Kochtringer nach Dahomey führte, um von den dortigen Gebieten, welche Frankreich speciell den Mitgliedern dieses Bundes zur Colonisation übergab, Besitz zu ergreifen, trifft demnächst wieder in Paris ein, um neue Colonisten anzuwerben. Ob die ersten Ansiedler ihre Erwartungen erfüllt sehen, darüber liegt bis jetzt keine Meldung vor.

**Mailand, 26. November.** Seit gestern herrscht in ganz Ober-Italien ein heftiges Schneetreiben, besonders in Piemont. Die Verkehrsstörungen sind ganz bedeutende. Die telegraphische Verbindung mit Unter-Italien und England ist fast ganz unterbrochen.

**Konstantinopel, 26. November.** Wie in Regierungskreisen verlautet, hat die Pforte das Gerücht um Ertheilung des Ferman für die zweiten Stationschiffe dahin beantwortet, sie erkenne das auf dem Pariser Vertrag basirende Recht der Mächte an, bitte jedoch um vorläufige Verzichtsleistung auf die Ausführung. Sie gewähre absolute Sicherheit der Fremden und aller Christen. Man betonte in Regierungskreisen, daß unter den Mohamedanern kein Haß gegen die Christen vorhanden sei, und daß diese daher nichts zu besorgen hätten.

**Telegramme.**

**München, 27. November.** Das Fabrikgebäude der Kerzen- und Seifenfabrik von Franz Wassermann in der Fraunhoferstraße ist heute Abend vollständig niedergebrannt, doch blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der entstandene Schaden ist bedeutend, die Entstehungssache des Feuers ist nicht bekannt. Menschen sind nicht verletzt worden.

**Paris, 27. November.** Der gestern abgehaltene französische Ministerrath entschied sich dahin, daß Ursache vorhanden sei, den Admiral Gervais wegen des kürzlich erfolgten Auslaufens der drei Kriegsschiffe bei Salins-d'Oyeres vor ein Untersuchungsgericht zu stellen. Dem Untersuchungsgerichte gehören an der frühere Marineminister Admiral Rieunier, ferner der Seepräsec von Loulon Viceadmiral Brown de Colsson sowie der ehemalige Obercommandant des Mittelmeer-Gezchwaders Admiral de la Falle. — Die Minister beendigten darauf die Prüfung des Madagaskar-Vertrages.

**Madrid, 27. November.** In Palma ist gestern eine Patronenfabrik durch eine Explosion in die Luft geflogen. Bis jetzt sind 62 Leichen aus den Trümmern hervorgeholt worden, darunter diejenigen von 37 Frauen. Alle sind schrecklich verstümmelt; von den bei der Explosion verwundeten sind bereits mehrere im Hospital gestorben. Es verlautet, daß ein entlassener Arbeiter die Explosion verursacht hat. Eine Bestätigung hierfür liegt jedoch nicht vor.

**Konstantinopel, 27. November.** Die Botschafter der sechs Großmächte treten heute zusammen, um Maßnahmen zu beschließen, welche Angesichts der Weigerung der Pforte, die Entsendung zweier Wachtschiffe zu gestatten, ergreifen werden sollen. In der Frage ist noch kein Fortschritt zu verzeichnen, doch herrscht zwischen den Mächten vollkommene Uebereinstimmung.

**Konstantinopel, 27. November.** Die Armenier schätzen den Sachschaden, den sie in Anatolien erlitten haben, auf 10 Millionen türkische Pfund und den Menschenverlust auf 40,000 Personen.

**Athen, 27. November.** Nach Information von maßgebender Seite hätte Italien mit Bezug auf seinen Anschluß an das gemeinsame Vorgehen der Mächte in der Orientfrage zu erkennen gegeben, es würde den Mächten in keiner anderen als friedlichen Politik folgen.

**Sofia, 27. November.** Gestern früh wurden in Philippopel, Stanimaka, Ischepelare sowie überhaupt im Centrum Süd-Bulgariens zwei Erdstöße wahrgenommen.

**New-York, 27. November.** Benedict, ein vertrauter Freund des Präsidenten Cleveland, erklärt, daß Cleveland eine neuerliche Candidatur für den Präsidentenposten nicht annehmen werde. Der Präsident habe bereits den Plan einer Reise um die Welt gefaßt.

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel.** Herren: Rattkiewicz, Dekler und Lewin aus Warschau. — Burmeister aus Stettin. — Domask aus Wien. — Becker aus Petersburg. — Salaschow und Busencow aus Moskau. — Lowiczki und Kamlet aus Odessa.

**Hotel Victoria.** Herren: Rotspann, Simon, Korngold und Becker aus Warschau. — Kalenka aus Klonow. — Stockhausen aus Crefeld. — Leibsohn aus Lunny. — Kowarski aus Wilna. — Beklewski aus Looz-czkow. — Matwa aus Jaroslaw. — Kozarski aus Konopnica. — Cochr aus Luboschyc.

**Hotel Manntuffel.** Herren: Frenkel aus Riga. — Kaminski aus Petrikau. — Schweitzer aus Mülhausen.

**Womit-Preise.**

Warschau, 27. November 1895.

|  |        |       |
|--|--------|-------|
|  | Brutto | Netto |
| accise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2% |        |       |
| Engros 100°                                  | 11.31  | 11.08 |
| 78°  | 8.32   | 8.64  |
| Im Ausfuhr 100°                              | 11.46  | 11.23 |
| 78°  | 8.94   | 8.79  |

**Coursbericht.**

|            |         |         |         |         |
|------------|---------|---------|---------|---------|
| Berlin     | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
|            | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
| London     | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
|            | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
| Paris      | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
|            | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
| Wien       | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
|            | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
| Petersburg | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |
|            | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. | 100 Mk. |

**Sämmtliche Photographie-Bedarfs-Artikel**  
vorrätig  
Ziegelstraße 6, Hans Micherski.

**Restaurant FRANKFURT.**  
Täglich Concert  
der Ersten  
Wiener - Damen - Kapelle  
(9 Damen und 2 Herren)  
unter Leitung des Herrn Dr. clo. s A. Schmidl.  
N. B. Täglich Concert. An Sonn- und Feiertagen auch Frühshoppen-Concert.

---

**Laglewniki Łódź,**  
Widzewska 64. (456)  
Cena Okowity : dnia 28 Listopada.  
Netto  
Hurtowa w. 78% Bs. 8.85  
Szykowa w. 78% „ 8.95.  
(Akoyza 10 kop. od stopnia.)

**Lodzer Freiwillige Feuerwehr.**  
Freitag, den 17. (29.) November a. c. um 8 Uhr Abends  
**Signal-Übung**  
des ersten Zuges im Saale „Liebisch“, Witołajewskas-Straße.  
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht das  
Commando  
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

---

! Offerte eine richtige Sendung!  
Nale, Flundern, Schrotten, Bücklinge, Wachsbarlinge, Kachs, Caviar, Pumpernickel.  
Wein u. Delicatessenhandlung  
J. HARTMANN,  
Perlauerstr. Nr. 532/108.

**Schlosser,**  
der auch tüchtig als Hufschmied ist, sofort gesucht.  
Wulganstafr. 862, neu 197.

**PALENTE**  
in aller Länder besorgt  
ROSSOWSKI Ingenieur  
früher wissenschaftlicher Assistent  
an der technischen Hochschule Berlin.  
Berlin, Potsdamerstr. No. 3.

**Lodzer Thalia-Theater.**  
Extra-Antwort.  
Den verschiedenen Nachfragen, ob übermorgen, Sonntag, mit aller Bestimmtheit die Oper  
„Das Nachtlager von Granada“  
zur ersten Aufführung gelangt, begegne ich hiermit im bejahenden Sinne, unter dem besonderen Hinzufügen, daß die Hauptpartien von Frau Marie Hartmann-Chalupetzky und den Herren Ferdinand Bachtel, Franz Bartowsky, Albin Günther, Paul Hünze und Hermann Melzer-Burg gesungen werden.  
Näheres: Annoncen und Tageszettel.  
Die Direction des Thalia-Theaters  
Albert Rosenthal.

Ein hiesiges christliches Facilitationsgeschäft der Textilbranche (Modetartikel), seit 10 Jahren existirend, mit guter Kundenchaft, sucht zwecks Vergrößerung einen  
**Associé**  
mit einem Einlage-Capital von Rs. 25—30,000.  
Offerten unter Z. Z. 100, beliebe man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

**Patentirte H Stollen**  
in allen Größen vorrätig bei  
**J. MONITZ,**  
Hauptgeschäft & Filiale.

# Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 29. November 1895:  
Bei den für die Freitage eingeführten, ermäßigten Preisen der Plätze.  
In neuer und reicher Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.

## Faust und Margarethe,

Große Oper in 5 Akten von Charles Gounod.  
Besetzung: Margarethe: Marie Hartmann-Chalupecky, Marthe: Alice Drapaque, Siebel: Clara Uhlmann, Faust: Robert Milez, Mephistopheles: Paul Hingz, Valentin: Franz Bartowsky, Brauer: Albin Günther zc.  
Die Direction gestattet sich noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die große Scene des fünften Aktes „Im Palaste Mephisto's“ bezw. das „Bachanale“ nicht wie an vielen Bühnen vorüberläßt, sondern zur Ausführung gelangt und zwar in bestmöglicher Ausstattung.

Morgen, Sonnabend, den 30. November 1895:  
Bei abermals ermäßigten Preisen der Plätze.  
In großer und glänzender Ausstattung an Costümen, Decorationen und Requisiten.

## Der Obersteiger.

Große komische Operette in 3 Akten von Carl Zeller.  
Hauptpartien: Felig Stegemann, Franz Schuler, Hermann Melz v. Bura, Fritz Böw, Eugen Dumont, Marie Mäder, Olga Fuchs, Clara Uhlmann zc.

Sonntag, den 1. December 1895:  
Zum 1. Male:

## Das Nachtlager von Granada.

Große romantische Oper von Conradin Kreutzer.  
Besetzung: Gabriele: Marie Hartmann-Chalupecky, C. u. Jäger: Franz Bartowsky, Gomez: Ferdinand Wachtel zc.

In Vorbereitung:  
Circuslente, Der Mikado, Hänsel und Gretel, Die Räuber, Der kleine Däumling, Die Kugel zc.  
Die Direction.

# Theater Arcadia.

Täglich große Vorstellung mit neuem Programm.

Debut des Staunen erregenden Equilibristen, Balancens und Jongleurs Herrn Waldemar Michlini.

Auftreten des Herrn Tom und M-me Hedi.  
Auftreten sämtlicher neueingegirter Specialitäten.

Director: Süßmann.  
Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

# Mühle,

Wassers- oder Dampfstraß mit 4 bis 8 Gängen, möglichst an der Granica-Zwangsoroder Bahn, von zahlungsfähigen Reflectanten zu kaufen oder zu pachten gesucht.  
Offerten mit näherer Beschreibung, Kauf- und Pachtsumme an  
**Louis Hessel & Co. Krakau**  
zu richten.

TELEFON 175.

**ZAKŁAD PRZEWOZOWY LEONA BLUMA**  
przy ul. Twardej Nr. 24 w Warszawie. Telefon Nr. 175.

Zakład przewozowy.

Zakład przewozowy.

TELEFON 175.

# Filiale des Berliner Panorama

im Parken-Str. 1. Haus Pinkus.  
3. Reise:  
**TYROL.**

Jeden Sonntag eine neue Reise.  
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

**Ein junger Mann,**  
der der russischen, deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut, der mehrere Jahre in hiesigen arderen Manufactur- und Fabrications-Geschäften thätig war, sucht auf Prima Referenzen Stellung als Comptoirist, Verkäufer, Magazinier, Expedient, oder dergl.  
Off. Offerten unter „Echtig und Zuverlässig“, an die Exped. d. Blattes erbeten.

# Lehrling

(Christ), mit guten Schulkenntnissen zum baldigen Antritt gesucht.  
Offerten unter A. P. in die Exped. dieses Blattes erbeten.

# Wohnungen zu vermieten.

**Petrikauerstraße Nr. 61**  
5 Zimmer und Küche, Badezimmer und sonstige Bequemlichkeiten in der II. Etage.

**Petrikauerstr. Nr. 727/165.**  
Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. April 1896, 1 Zimmer per 1. Januar 1896 und 1 Zimmer per sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswirth.

**Ein Laden**  
mit Zimmer und Küche im Kellerraum per sofort zu vermieten.  
Dzielnia-Strasse 34.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.  
Kamienka-Strasse Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Dzielniastr. 34

**Pipowastr. No. 4711**  
bei W. Kossel (Nähe des Grünen Ringes), verschiedene Wohnungen und einzelne Zimmer.

Waldschlösschen.  
Von Heute ab:  
**BRILLANTE EISBAHN,**  
wozu ergebenst einladet  
**W. Herbe.**

**Ein geübter Corrector,**  
für Deutsch und Russisch, kann sich sofort melden in der Redaktion dieses Blattes.

**Lager**  
Optischer und chirurgischer Artikel, sämtliche Maße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Wringmaschinen auf Abzahlung bei  
**A. Diering**  
Optiker.




# ADRESSEN-TAFEL.

**Dr. St. Gutentag,**  
Kuhpocken-Impfung,  
Kinderarzt,  
chem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau.  
Petrikauer-Strasse Nr. 58.

**Die Kanzlei**  
des vereideten Rechtsanwalts  
**Henryk Elzenberg**  
befindet sich an der Poludniowa-Strasse, Haus Nr. 28 neu.

**H. Peuker,**  
Nawrot-Strasse Nr. 2,  
empfiehlt soeben eingetroffene  
**Herbst- u. Winter-Stoffe**  
für Damen- und Herren-Paletots.

**Dr. Wolfowicz**  
und Sabianicz,  
Accoucheur und Kinderarzt,  
Petrikauer-Strasse No. 109, vis-à-vis dem Palais des Herrn Heintzel. Empfangsstunden von 9-11 Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

**Rud. Otto Klepzig,**  
Schilbermalerei und Lackir-Anstalt,  
Eod 3,  
Petrikauer-Strasse No. 98, Przejazd-Strasse No. 2, vis-à-vis dem Meistereihausgarten.

**Bahnarzt Z. Rosenblatt,**  
Lodz, Petrikauerstrasse,  
Haus Nr. 2. Wiener, welcher sich die Conditorei Koszowski bewußt befindet.  
Behandlung von kranken Zähnen, Plombiren, Ausfüllen von künftlichen Zähnen, Zahnziehen ohne Schmerzen bei Anwendung von Narkose. Empfängt täglich von 9 bis 9 und von 1 bis 2 Nachmittags.

**J. Habersfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzigowicz, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe an Kachas auszuführen.

**Modes M-me Gustave**  
empfiehlt Hüte, Röcken, Jabotts, Parfümerie, in- und ausländische  
**Pariser Modelle u. Güte**  
von G. Marzewska in Warschau.

**Möbel- und Billardfabrik,**  
sowie Lager von  
**A. KLOSE,**  
Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu, Haus Paul Ramisch.

**Bahnarzt H. Pruss,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des Herrn Kraft, am weit des Paradieses. Alle Operationen werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren schmerzlos Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam Specialität: künstliche Zähne in Gold, Platine und Kunstgummi mit Garantie für gewissenhafte Ausführung.  
Für Weiber das Honorar ermäßigt.

**MASSAŻYSTA**  
**W. Kossobudzki,**  
tamże gabinet specjalnego wie-rania maszi rzejowej.  
Plotzkowska Nr. 69, mieszk. 32 I. piętro, obok hotelu Victoria.

**Magazyn mód**  
**MADAME GUSTAVE**  
właścicielka  
**G. Sypniewska**  
powrociła z Paryża.

Machen Sie  
einen Versuch  
mit Caffee „Sanitas“.  
Analyse und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Medicinal-Verwaltung laut Urtheil vom 18. September 1893 unter Nr. 1492.  
Überall zu haben.

**Dr. K. Laurenty,**  
Ede Dzielnia- und Wolczanska-Strasse,  
Haus Schuk,  
empfängt Vormittags von 11-1, Nachm. von 2-5.

**OD KASZLU!**  
karmelki szladowe, stodo-miodowe i anizowo-ziotowe po 40 kop. funt, polca  
**Cukiernia J. Szmagier,**  
Plotrkowska 28.

**Dr. med. S. GOLZ,**  
„ewojener volontarz Asistent an der kgl. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und früherer polnisch-österreichischer Asistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach zweijähriger specialfischer Ausbildung im Auslande, in Lodz niedergelassen als Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.  
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II. Expeditionsstunden bis 11 Uhr Mittags u von 6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

**Die Spezial-Fabrik von Geldschrank**  
**Stanislaw Baumgart,**  
Warschau, Grzybowska No. 62.  
Die Geldschranke meiner Fabrik wurden im Jahre 1866 einer Feuerprobe in Anwesenheit der Behörden und Fachleuten unterzogen.

**A. Timofiejew,**  
Ueltester Feldscheer  
Poludniowa Nr. 6.

**Zahn-Arzt**  
**Zofia Schwarz-Bernstein**  
wohnt jetzt Petrikauerstr. 121, Haus Ramisch.

**Lekarz-Dentysta**  
**Zofia Schwarz-Bernstein**  
mieszka ul. Piotrkowska Nr. 121, dom Ramischa.  
Wo werden schadhafte Zähne plombirt, künstliche Zähne mit und ohne Kaumenplatte bei mäßigen Preisen angefertigt und schlechthändige Gebisse umgearbeitet?  
**Bei Zahnarzt M. Kaplan,**  
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn L. Böcke. Poludniowa-Strasse Nr. 5 2. Etage Front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von localen Anästheticum gezogen.  
Für Unbemittelte von 2-9 Uhr Morgens unentgeltlich.

**Dr. Littwin,**  
Specialarzt  
für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
wohnt jetzt  
Petrikauer-Strasse Nr. 59.  
Empfangsstunden von 9-11 Vorm. und 6-8 Nachmittags.

**Alfred Richter,**  
Tapezierer und Decorateur,  
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Masicki,  
empfiehlt sich zur Ausführung sämtliche in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

**R. Stern's Conditorei**  
befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 107 vis-à-vis dem Palais des Herrn Heintzel.  
Bestellungen werden prompt ausgeführt.  
Zwei Billarde stehen zur Verfügung (Pyramiden- und Carambol-Billard).

**Die Besitzerin des Mode-Magazins „Marie“**  
Grüne-Strasse Nr. 5, Haus Röder,  
ist aus dem Auslande zurückgekehrt u. empfiehlt eine große Auswahl von Hüten nach den neuesten Facons. Güte werden auch zum Umarbeiten angenommen.

**W. Kossel,**  
Fabrik von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.  
Petrikauer-Strasse 38,  
Haus Tennebaum.

**M. L. Aronson,**  
Zahnarzt,  
Petrikauer 78 gegenüb. d. Conditorei Koszowski Heilt Krankheiten der Zähne und der Mundhöhle, Einsetzen von künstlichen Zähnen und Plombiren mit Gold nach der neuesten amerikanischen Methode.

**Dr. med. St. Markowski**  
Augenarzt,  
wohnt jetzt  
Benedikten-Strasse Nr. 1, (Ede Petrikauerstr.), Haus Kreisgmr.e

Um dem geehrten Publicum in jeder Saison eine größere Auswahl in Novitäten bieten zu können, arrangiren wir bei Schluß der Herbst-Saison einen vom 27. d. Mts. bis zum 5. Dezember dauernden

# WEIHNACHTS-AUSVERKAUF

von den uns auf Lager gebliebenen Waaren als: Wollene Kleiderstoffe, Pelzbezüge, Flanelle, Flanelettes, Barchende etc. etc. Dabei erlauben wir uns die geehrte Damenwelt ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Waaren nach beliebigem, Maas geschnitten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. Wir bitten unsere geehrte Kundenschaft, diese Gelegenheit eines billigen Einkaufs nicht zu versäumen. Erklären ferner, daß durch Einführen von Modestoffen unsere früheren Artikel nicht im Geringsten leiden, im Gegentheil, liefern wir in doppelt so großer Auswahl Weißwaaren als: Zyrardower, Jaroslawer und ausländische Leinen, Zyrardower und ausländische Tischwäsche, weiß und bunt, Handtücher, Taschentücher, Madapolam, Tyroler Leinen, Matragen-Drell, Batiste weiß und bunt, Barchende, wobei wir bemerken, daß Zyrardower Erzeugnisse genau laut Fabrikspreisliste berechnet werden.

### Ferner: Abtheilung für Damen-Wäsche:

Damen-Tag- und Nachthemden von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, Negligé-Jacken, Pantalons, weiße und bunte Unterröcke, Stickereien und Spitzen in größter Auswahl.

### Abtheilung für Herren-Wäsche:

Oberhemden, Unterhosen, Kragen, Manschetten, Cravatten, Cachenez, seidene Taschentücher, Socken, woll. Hemden u. Leibler, Hosenträger, Brust- und Manschetten-Knöpfe.

### Abtheilung für diverse Waaren:

In- und ausländische Gardinen in größter Auswahl, abgepaßt und nach Archinenmaß, Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Wolldecken, Tischdecken, Pferddecken.

### Abtheilung für Betten-Einrichtung:

Steppdecken eigener Fabrikation, in Wolle und Seide, auf Woll- und Baumwollwatte, Fabrikniederlage eiserner Bettstellen der Firmen W. Gostyński & Co. und M. Wieszycki in Warschau.

# J. Kątny & B. Czerkaski, Lodz,

Petrikauer-Strasse No. 48. — Telephon-Anschluss No. 628.



Die erste im Lande, im Jahre 1840 gegründet  
**Lack- u. Oelfarben-Fabrik**  
und Lager von Maler-Artikeln  
**J. A. KRAUSSE,**  
Warschau,

empfehlend dem geehrten Publicum eigene Fabrikate und Waaren  
Spirituslacke und Dellacke, schneltrocknende,  
Spiritus- und Del-Lacke, in diversen Farben, für Weißblech,  
Delfarben, schneltrocknende, für jeden Gebrauch und extra  
für Fußboden zubereitet.  
Fußbodenwachsmasse und Politurpaste zum Frotieren der  
Fußboden; Spiritus und Dellacke für Fußboden.  
Waschblau aus Indigo-Carmin-Extract und andere Ma-  
ler- und Farbwaaren Artikel.

Preis-courante werden auf Verlangen gratis und franco eingeschickt.  
Verkauf in Lodz, bei den Firmen:  
Carl Kessler, Rud. Ziegler, A. Rosenthal,  
A. Lipiński, I. Królikowski, M. I. Krohn,  
M. Lisiecka, S. Silberbaum, H. Mæder,  
W. L. Kosel, M. Kochański, W. Schepe.  
und die an anderen.

**Schenterbücher und Druckjachen**  
für Patente, neuer Form, sind zu ermäßigten Preisen zu bekommen  
bei  
**L. Sachs,**  
Petrikauerstr. Nr. 280.

70,000 Abonnenten. Erfolgreiches Infektionsorgan.  
**Häuslicher Ratgeber**  
Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen.  
Mit den Gratisbeilagen:  
**Mode und Handarbeit.** Inhalt:  
Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Ratgeber“ eine vollständige und reichhaltige **Moden-Zeitung**, in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden. Jeden Monat eine **Schnittmuster-Beilage**. Sie enthält Original-Schnitte zur Selbstanfertigung von Jacken, Kleidern, Kindergarderobe, Wäsche und außerdem reizende und praktische Handarbeiten, zahlreiche Monogramme.  
**Für unsere Kleinen.** Illustrierte Kinderzeitung für Kinder von 7-13 Jahren.  
Jede Woche erscheint eine Nummer.  
Preis pro Nummer ohne Schnittmusterbeilage 10 Pfg. oder 5 Kop. mit 15 „ 7 1/2 „  
Vierteljährlich M. 1.40 oder 63 Kop. „ 7 1/2 „  
Verlag von Robert Schneeweiss in Breslau, Heinrichstraße 18 und Humboldtstraße 24.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Probenummern gratis und franco.

**AMOR** BELLER METALL-PUTZ-GLANZ,  
keine rothe Pommade,  
geeignet für sämtliche Metalle, ist und bleibt das beste Putzmittel.  
Fabrikanten Lubozynski & Co., Berlin.  
Allein Engros-Verkauf für Russland und Polen bei **Gustav Rosenthal**, Lodz, Dzielna 34, Telephon Nr. 70.  
Zu haben in allen Drogen-, Seifen-, Parfümerien-, Galanteriehandlungen, Küchenmagazinen etc.

**Stellengesuch!**  
Ein junges Mädchen, (17 Jahre alt) der russischen und deutschen Sprache mächtig, und ein junger Mann, (18 Jahre alt), der russischen, deutschen und polnischen Sprache mächtig, beide aus sehr anständiger Familie, suchen Stellung als Verkäufer oder in einem Comptoir.  
Gefällige Offerten bitte mit Angabe des Dienstes an Herrn Kapellmeister R. Morich, Г. Гродно Вильноской пер., Домъ Вабиндуря.  
Довольно Цензурно.

**Ausverkauf!**  
Das Wäschegeschäft von **W. Kossel**,  
Petrikauer-Strasse Nr. 38,  
Haus Tennebaum,  
soll wegen Aufgabe dessen Detail-Geschäftes mit herabgesetzten Preisen ausverkauft werden und empfiehlt:  
**Hemden** in Leinen, Baumwolle und Wollstoffen, **Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schürzen**, gestickte **Spitzen**, wollene **Unterleider** und **Kinderkleider, Sätschen, Mützen**, wollene und lederne **Handschuhe, Strümpfe** und **Socken** in Woll- und Baumwolle, **Cravatten, Hosenträger, Spinken, Corsets, Wäsche-Knöpfe** und verschiedene **Gummivaaren**.  
Ferner ist die **Ladeneinrichtung** zu verkaufen und der Laden selbst abzutreten.

**Warschau.**  
Das Pelzwaaren-Magazin von **Tytus Kowalski**, Warschau,  
früher J. Penkala, Senatorska 10,  
empfehlend elegante Herren- u. Damen-Pelze, Muffen und Mützen.  
Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt  
in Warschau, Kompostowa Nr. 46,  
empfängt Kranke von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Dillet 25 Kop. Constatum in Anwesenheit einiger Ärzte jeden Donnerstag von 12 bis 1.

**Man kleidet sich**  
gut und billig  
bei **L. Koch**,  
Warschau, Miodowa Nr. 2.  
Das Pelzwaarenlager von **Carl Rother**,  
Warschau, Wielka-Strasse Nr. 1,  
empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.